

Ronen Steinke

# FRITZ BAUER

## oder Auschwitz vor Gericht

Mit einem Vorwort von  
Andreas Voßkuhle

Mit 13 Abbildungen

Piper München Zürich

# Inhalt

Vorwort 9

von Andreas Voßkuhle,  
Präsident des Bundesverfassungsgerichts

- 1 Der Deutsche, der Eichmann vor Gericht brachte:  
Sein Geheimnis 13
- 2 Ein jüdisches Leben: Worüber der umstrittenste  
Jurist der Nachkriegszeit nie spricht 28  
Ein Feuerkopf verstummt: Dr. Bauers gesammeltes  
Schweigen 28 • Eine Familie, die dazugehören will:  
Kindheit in der Kaiserzeit 32 • Chanukka und  
Bar Mitzwa: Erziehung zum Selbstbewusstsein 43
- 3 Bildungsjahre 1921–1925: Die Talente erwachen 52  
23 Freunde 52 • Eine jüdische Studentenver-  
bindung 56 • »Bekenntnis zum Deutschtum«:  
Zwist mit Zionisten 63 • Tübingen, die Höhle  
des Löwen 66 • Eine Doktorarbeit, über die sich  
Industriearbete freuen 69

- 4 Richter in der Weimarer Republik:  
Im Kampf gegen das aufziehende Unheil 75  
Es pocht am Dienstzimmer 75 • Ein Roter unter  
Schwarz-Weiß-Roten: Parallelwelt Justiz 76 •  
»Deckt das Justizministerium das Verhalten des Juden  
Bauer?« 83 • Im Duo mit Kurt Schumacher:  
Straßenkampf gegen die SA 86
- 5 Konzentrationslager und Exil bis 1949 92  
Im Konzentrationslager 92 • Dänemark 1936:  
Wie ein Delinquent auf Bewährung 99 • Qualen  
der Abgeschiedenheit 102 • Die Deutschen  
rücken näher 105 • Schweden 1943: An der Seite  
Willy Brandts 107 • Wie Fritz Bauer seine  
Doktorarbeit zerreißt 110 • »Inopportun«:  
Als Jude in der Politik nach 1945 nicht erwünscht 116
- 6 Die Rehabilitierung der Männer des 20. Juli:  
Sein Verdienst 123  
Der Emigrant gegen die Nazi-Wiedergänger: Der  
Remer-Prozess 1952 123 • Generalstaatsanwalt in  
Braunschweig 1950 127 • »Die Frage wirkt sofort  
elektrisierend«: Ein Land diskutiert den Wider-  
stand 135 • »Mein Mitschüler Stauffenberg«:  
Ein Plädoyer, das Geschichte schreibt 143
- 7 »Mörder unter uns«: Psychogramm eines  
Anklägers 152  
Wozu Strafe? 152 • »Ich habe gewusst, wohin  
ich gehören möchte«: Der Traum vom humanen  
Strafrecht 157 • Die Speerspitze des Fortschritts:  
Jugendrichter 1928 163 • Das Nürnberger Tribunal  
1945, leuchtendes Vorbild und abschreckendes  
Beispiel 168 • »Ihr hättet Nein sagen müssen«:  
Ein Staatsanwalt, der den Rechtsbruch verlangt 175

- 8 Der große Auschwitz-Prozess 1963 – 1965:  
Sein Hauptwerk 178  
Eine Cola in der Verhandlungspause 178 • Eine  
Bühne für das, was die Welt nicht erfahren sollte:  
Bauers Leistung 182 • Warum der Atheist mit Jesus  
argumentiert (und nie wieder mit Moses) 196 •  
Ein Querschnitt durchs Lager: Bauers Strategie 201 •  
Anfeindungen als vermeintlich un-objektives  
NS-Opfer 211 • Ein Regisseur, der sich in der  
Kulisse versteckt: Bauers eigene Rolle 215
- 9 Verteidigung des Privaten: Sein Dilemma 221  
Der Bohemien: Bauer privat 221 • Reaktionärer  
Muff im Strafgesetzbuch und die Pflichten eines  
Generalstaatsanwalts 231 • Freund der Schwulen:  
Bauer in der Debatte um den Paragraphen 175 234
- 10 Der Weg in die Einsamkeit: Seine Tragik 243  
Angst vor der Nähe: Der Jurist und die Juden 243 •  
»Mit ihm konnte man nicht reden«: Fritz Bauers  
junges Ankläger-Team 252 • »Die Linken kommen  
immer mit ihren Utopien«: Enttäuschungen am  
Lebensende 263
- 11 Der Tote in der Badewanne 1968 268

## Anhang

Dank 278

Quellen und Literatur 280

Anmerkungen 283

Personenregister 345

Bildnachweis 349